

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 25, Teil 3

2 Könige 15-16, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ahas, König von Juda. Ihm ist ein ganzes Kapitel gewidmet. Er regierte etwa 20 Jahre lang.

Usija regierte 52 Jahre und erhielt 7 Verse, während Ahas 20 Verse erhielt. Hm, ich frage mich, warum.

Ich frage mich, was wir daraus schließen sollen. Wie Ihre Grafik zeigt, ist es ziemlich klar, dass Ahas 735 v. Chr. seinem Vater Jotam als Mitregent aufgezwungen wurde. Mit ziemlicher Sicherheit fielen die Truppen von Pekach und Rezan zu diesem Zeitpunkt – oh, nicht in diese Richtung – nach Süden gegen Juda.

Und sehr wahrscheinlich wurde Ahas Jotam gerade wegen dieser Ereignisse aufgezwungen. Jesaja berichtet, dass das Haus David in großer Angst lebte. Was also tun? Ahas, da kommen diese beiden Könige aus dem Norden und scheinen die davidische Dynastie auslöschen zu wollen.

Sie werden Jotam und Ahas vom Thron stürzen und ihren eigenen Mann einsetzen. Oh je, was sollen wir nur tun? Er hat nicht getan, was recht war in den Augen des Herrn, seines Gottes. Das steht in 1. Mose 16,2. Er folgte den Wegen der Könige von Israel und opferte sogar seinen Sohn im Feuer.

Sie verfielen in die abscheulichen Bräuche der Völker, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte. Sie brachten Opfer dar und verbrannten Weihrauch auf den Höhen der Hügel und unter jedem ausladenden Baum.

Meine Güte! Sind wir tatsächlich an dem Punkt angelangt, an dem das vierte Brett einen Zoll kürzer ist als das erste? Wie uns immer wieder berichtet wurde, haben die Könige von Juda die Höhenheiligtümer nicht entfernt. Wie ich bereits argumentiert habe, deutet dies meiner Meinung nach bei den guten Königen von Juda darauf hin, dass an diesen Höhenheiligtümern Jahwe und nicht Götzen verehrt wurde.

Doch nun hat Ahas ganz offensichtlich die Götzenverehrung an diesen Orten wieder eingeführt. Wieder einmal zeigt sich hier eine gewisse innere Zerrissenheit. Hätten sie dem Deuteronomium wirklich Beachtung geschenkt, hätten sie diese Höhenheiligtümer abgeschafft.

Und Ahas hätte keine Höhenheiligtümer zum Anbeten gehabt. Da steht man nun, die eigene Existenz bedroht. Was tut man? Man wendet sich dem Heidentum zu. Ich

schaue mir die Vereinigten Staaten an, und der Herr steht mit ausgebreiteten Armen da, und wir sagen Nein.

Nein, ich werde es mit diesem und jenem Gott und noch einem versuchen. Das große blaue Volk wird mich retten. Deshalb sandte Ahas in Vers 7 Boten zu Tiglat-Pileser, dem König von Assyrien, und sagte: „Ich bin dein Diener und Vasall. Komm herauf und rette mich aus der Hand des Königs von Aram und des Königs von Israel, die mich angreifen.“

Und Ahas nahm das Silber und Gold, das im Tempel des Herrn gefunden worden war, aus den Schatzkammern des Königspalastes und sandte es als Geschenk an den König von Assyrien. Ich habe oft gesagt, das ist, als würden drei Mäuse streiten und eine von ihnen die Katze anheuern. Er ist nicht dein Freund, Ahas.

Hoffentlich gibt es im Himmel Wiederholungen. Ich will das unbedingt sehen. Da kommt der Bote an den Hof Tiglat-Pilesers und sagt: „Dieser kleine König da drüben in Juda schickt euch ein königliches Lösegeld, damit ihr Syrien und Israel angreift.“

Und was sagt Tiglat-Pileser dazu? Will er mich etwa dafür bezahlen, dass ich das tue, was ich sowieso vorhatte? Den Scheck einlösen, den Scheck einlösen. Ja. Er würde eher seinem schlimmsten Feind vertrauen als Gott.

Genau das finden wir natürlich in Jesaja, Kapitel 7, als Jesaja Ahas an den Wasserstellen trifft und sagt: „Vertraue dem Herrn! Bitte ihn um ein Zeichen, das so hoch wie der Himmel oder so tief wie die Hölle ist!“ Und Ahas erwiderte: „Oh, ich möchte den Herrn nicht auf die Probe stellen.“

Frömmigkeit ist ein wunderbarer Deckmantel für Unglauben. Was hat das nun mit uns zu tun? Hören wir auf, über die Antike zu reden. Wir beobachten dieses Verhalten ständig bei Pastoren.

Es ist unfassbar. Wir vertrauen unserem schlimmsten Feind statt Gott. Wer ist unser schlimmster Feind? Nummer eins, Nummer eins.

Ich kann für mich selbst sorgen. Ich kann meine Ziele erreichen. Wenn du es träumen kannst, kannst du es auch tun.

Welchem anderen Feind sollten wir vertrauen? Dem Geld, dem Geld. Ich bin Gott so dankbar, in diesem wundervollen Land leben zu dürfen, das es mir und Karen ermöglicht, in unserem Alter ein angenehmes Leben zu führen. Danke.

Letztendlich ist das Gottes Werk. Und wenn wir Löcher in den Schirm schießen, der uns seit 200 Jahren schützt, sollten wir uns nicht wundern, wenn wir nass werden. Was noch? Ich selbst, mein Geld.

Was noch? Die Feinde, denen wir anstelle Gottes vertrauen. Politische Korrektheit. Freunde.

Vertrauen in Institutionen. Alles, was unsere Ängste lindert. Ja, ja, ja.

Karen und ich lesen gerade ein Buch über ein Haus am Stadtrand von Berlin und dessen Geschichte im Laufe des Jahrhunderts, von 1890 bis heute, sowie über die Menschen, die dort lebten. Und natürlich ist das auch Teil der deutschen Geschichte. Aber es ist schon etwas beunruhigend, denn ich sehe wieder so viele Parallelen zu den Menschen, die Angst hatten und für einen Tyrannen stimmten, der sich um sie kümmern und sie beschützen sollte.

Was tat Ahas also? Vers 10. Er reiste nach Damaskus, um Tiglat-Pileser, den König von Assyrien, zu treffen. Und tatsächlich, im Jahr 732 zerstörte Tiglat-Pileser Damaskus.

Dies war Teil der Prophezeiung Jesajas. Er sagte, wenn heute ein Kind gezeugt würde, noch bevor es „Mama und Papa“ sagen könnte, würden diese beiden Nationen, vor denen ihr euch so fürchtet, verschwunden sein. Dafür müsse man kein Geld nach Tiglat-Pileser schicken.

Tiglat-Pileser hatte also Damaskus erobert, und Ahas ging zu ihm. Was sah Ahas dort? Einen Altar. Die Erzählung ist interessant.

Er schickte dem Priester Urija eine Skizze des Altars mit detaillierten Bauplänen. Und wir haben hier weitere zehn Verse über die darauffolgenden Ereignisse im Zusammenhang mit dem Tempel. Was denkst du, was hier vor sich geht? Warum legt der Erzähler so viel Wert auf diese Handlung? Warum tat Ahas das? Er reist nach Damaskus, um Tiglat-Pileser zu treffen.

Er sieht dort einen Altar. Und er sagt, wir bräuchten auch so einen zu Hause. Warum? Ganz genau.

Nun ja, Tiglat-Pileser ist ja gerade Weltmeister. Er hat hier offensichtlich etwas herausgefunden. Davon bräuchten wir auch etwas zurück.

Er hat kein Götzenbild errichtet. Das finde ich ziemlich interessant. Aber was hat er stattdessen getan? Er huldigt der Idee, dass Rituale magische Ergebnisse bewirken können.

Wenn ich diese Art von religiöser, spiritueller oder sonstiger Handlung ausführe, kann ich erreichen, was ich will. Die Rituale, die wir zu Hause praktiziert haben,

haben uns nicht viel gebracht. Deshalb werden wir uns neue Rituale suchen, die unseren Zweck erfüllen.

Sind die Rituale das Problem? Nein, das Problem ist die innere Haltung, mit der man die Rituale vollzieht. Ich habe das schon einmal erwähnt, und solange ihr mir folgt, werdet ihr es wieder hören. Aber das ist in der Bibel und ihrem Verständnis von Anbetung von großer Bedeutung.

Einerseits bedeuten die Symbole der Anbetung nichts ohne das Herz. Wenn dein Herz nicht rein ist, wenn dein Herz nicht ihm gehört, dann kannst du diese Anbetungsrituale noch so oft durchführen, es wird dir nichts nützen. Was ist also die Tendenz? Nun ja, es spielt keine Rolle, was wir tun.

Unsere Herzen sind rein, und Gott sagt: Ihr seid Leib und Geist. Ihr müsst euren Herzenszustand auch körperlich zum Ausdruck bringen. Und so sagt er einerseits – und das sieht man im Buch, wie ich bereits in den Kapiteln 5 bis 8 mit der langen, detaillierten Beschreibung des Tempels erwähnte.

In 2. Könige 12 finden wir dann eine ausführliche Beschreibung, wie Joasch den Tempel wieder aufbaute. Und um anzudeuten, worauf wir hinauswollen: In den Kapiteln 22 und 23, in denen wir Josia kennenlernen, sehen wir, wie er den Tempel erneuert. In Kapitel 25 wird der Tempel dann Stein für Stein zerstört.

Und viele der Beschreibungen der Materialien im Tempel werden genau denen ähneln, die wir hier schon hatten. Was will Gott damit sagen? Er sagt: Ich will eure Symbole nicht, wenn euer Herz verdorben ist. Vergesst es.

Ich brauche dieses goldene Haus nicht. Aber was will er damit sagen? Er meint: Ich hätte gern schöne Symbole, die deine Beziehung zu mir repräsentieren. Die Symbole an sich bewirken also nichts.

Aber wenn unsere Herzen ihm wirklich gehören, dann ist ihm wichtig, wie wir das körperlich und materiell zum Ausdruck bringen. Das sieht man an der Rückkehr aus dem Exil. Die Leute sagen, der alte Tempel habe uns nichts genützt. Hat er das? Warum sollten wir also Zeit mit dem Wiederaufbau verschwenden? Er wird sowieso nicht so groß werden wie der alte.

Vergiss es. Und ich liebe Haggai. Er sagt: „Weißt du, warum deine Taschen Löcher haben? Weil du dein Haus baust und dich nicht um meins kümmerst.“

Wenn du mein Haus aus Liebe baust, wirst du reichlich versorgt sein. Da ist etwas Wahres dran. Wenn wir Prediger den Menschen sagen: „Ihr sollt den Zehnten geben, denn Gott wird euch segnen“, dann ist das ein Grund dafür.

Wir sollten wegen spiritueller Verfehlungen bestraft werden. Nein, mein Herr. Sie sollten den Zehnten geben, weil Gott gütig genug ist, Ihnen 90 % seines Geldes zu überlassen.

Und dann, rate mal? Du wirst feststellen, dass dein Geld viel weiter reicht. Es ist wirklich seltsam. Aber verstehst du es? Wenn ich versuche, Gott mit Symbolen oder Dingen zu manipulieren, funktioniert das nicht.

Wenn ich hingegen sage: „Ich liebe dich, Herr, und hier ist ein Fünf-Cent-Stück“, dann sagt er: „Du lügst.“ Ich denke, das ist der Grund, warum diesem Thema so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Hier befinden wir uns auf dem Weg zur endgültigen Zerstörung des Tempels. Hier befinden wir uns auf dem Weg zu dem Glauben, dass ich mir alles ausdenken kann, während ich es tue. Ich werde entscheiden, welche Symbole funktionieren.

Gott sagt: Nein, ich entscheide. Cola und Donuts eignen sich nicht für die Kommunion, denn sie sind – auch wenn die Kinder das vielleicht denken – nicht die Grundnahrungsmittel des Lebens. Genau.

Ja. Es ist in 516 fertig. Oh, okay.

Das war vor dieser Zerstörung. Ja, die Zerstörung. Der Tempel Salomos wurde 586 zerstört.

Hesekiel spricht darüber zwischen 593 und 586 v. Chr. Er meint also diesen Tempel und sagt: „Ich habe absolut keinen Grund, dieses Ding zu erhalten. Es ist voller Unrat.“

Na gut, ich lasse dich gehen. Aber heutzutage höre ich immer wieder, wie Leute sagen: „Ach, die Pandemie hat uns gelehrt, dass Orte überhaupt keine Rolle mehr spielen. Ich kann da nicht hin.“

Ich glaube, Orte spielen eine Rolle. Ersetzen sie unser Herz? Natürlich nicht. Aber als physische und spirituelle Wesen müssen wir durch materielle Dinge zum Ausdruck bringen, wo unser Herz ist.

Das ist der Unterschied zwischen dem heidnischen und dem hebräischen Opferverständnis. Die Heiden sagen: „Ich tue dies, und es wird automatisch gute Ergebnisse im Himmelreich bringen.“ Die Bibel sagt: „Das kommt nicht in Frage.“

Warum tun wir es dann? Um auszudrücken, wo unser Herz ist. Und wenn wir wirklich zum Ausdruck bringen, wo unser Herz ist, freut sich Gott. Seine Geruchssinne

funktionieren anders als meine, denn er sagt, dass ein Brandopfer für ihn ein süßer Duft ist.

Ich habe noch nie den Geruch von verbranntem Fleisch wahrgenommen, der mir wirklich gut geschmeckt hat. Aber da ist er. Warum? Weil er verbranntes Schaf mag? Nein, weil es ein ganzes Herz symbolisiert.

Möchtest du noch etwas sagen, bevor ich dich gehen lasse? Ja, ja. Jesu Worte an die Samariterin. Ihm ist das hier egal.

Ihm ist der Tempel in Jerusalem egal. Er will die Anbetung, die hier stattfindet. Ja, ja, ja, ja.

Und ich finde es wirklich faszinierend, dass es über die Jahrhunderte hinweg diesen Instinkt gab, schöne Orte für Gott zu errichten. Tragischerweise werden sie nun zu Götzen. Wie viel vom britischen Nationaleinkommen wird also für den Unterhalt von Kathedralen ausgegeben, die niemand besucht? Da stimmt etwas nicht.

Andererseits möchte ich etwas Schönes für Gott schaffen.

Gut, lasst uns beten.

Lieber himmlischer Vater, danke für diese Gelegenheit, uns um dein Wort zu versammeln. Oh, Herr, erbarme dich unser. Wir erkennen uns in diesen Seiten wieder. Wir sehen uns dabei, wie wir tote Symbole anbeten.

Wir ertappen uns dabei, wie wir unseren schlimmsten Feinden vertrauen. Wir ertappen uns dabei, wie wir in dieser Welt nach Sicherheit suchen. Herr, erbarme dich unser.

Du bist unsere Sicherheit. Unsere einzige Sicherheit. Wir sagen das so leichtfertig. Lehre uns, es zu glauben. Lehre uns, darin zu leben, damit wir die Dinge gelassener sehen können, im Wissen, dass wir Dich brauchen und nicht all diese Dinge. Danke für diese Brüder und Schwestern.

Du weißt, wo jeder Einzelne heute Abend seinen Weg geht. Sei bei jedem Einzelnen. Segne sie. Ermutige sie. Stärke sie. Hilf uns, gemeinsam für dich voranzugehen. In deinem Namen, in deinem Gebet. Amen.